

Leitfaden zur Notengebung im Sportunterricht an der TBZ

1 Grundlage

Gemäss Antrag der Fachgruppe Sport beschloss die Schulleitung an ihrer Sitzung vom 30. Juni 2005 ab dem Schuljahr 2006/2007 im Fach Sport Noten zu erteilen.

2 Argumente für Noten im Sportunterricht

- Die Sportnote ist sinnvoll und notwendig, weil Begriffe wie „Leistung“, „Wettkampf“ und „Rekord“ die zentrale Sinnrichtung jeden Sports widerspiegeln.
- Mit der Abschaffung der Sportnote käme dem Unterrichtsfach Sport eine Sonderstellung innerhalb des Schulwesens zu, dies ist zu vermeiden.
- Kein anderes Schulfach wie der Sport erlaubt in einigen Disziplinen eine so exakte Messung von Leistungen.
- Die Vergabe von Noten im Sportunterricht wirkt, wie auch in anderen Fächern, als äußerst motivationsfördernd auf die Lernenden.
- Die meisten Lernenden wünschen sich eine Sportnote.

3 Zusammensetzung der Sportnote

Die Sportnote setzt sich aus den nachfolgend beschriebenen drei Bewertungsaspekten zusammen.

3.1 Sportlich-motorische Leistungen

Um den Leistungsstand motorischer Fähigkeiten benoten zu können, zieht man meist Kriterien wie körperliche Beweglichkeit und Körperbeherrschung heran. Die Leistungsbeurteilung erfolgt daher innerhalb dieses Teilgebiets durch das Messen der körperlich-motorischen Fähigkeiten eines Lernenden im jeweiligen Sportbereich. Folglich wird hier ausschließlich „sportliches Können“ bewertet, ganz gleich, welche Vorerfahrungen der Lernende auf dem jeweiligen Gebiet schon gemacht hat.

3.2 Individueller Lernzuwachs

Der Lernzuwachs des einzelnen Lernenden ist bei der Bewertung sportlicher Leistungen das entscheidende Kriterium. Das Hauptziel, das man mit der Einbeziehung des individuellen Leistungsfortschritts in die Gesamtnote verfolgt, ist ein Motivationseffekt für körperlich benachteiligte Schüler. Denn so sehen auch sie sich dazu in die Lage versetzt, je nach Gewichtung des individuellen Lernzuwachses innerhalb der Sportnote, mittelmässige bis gute Noten anstreben zu können.

3.3 Soziales und sportliches Verhalten

Gall¹ führte bereits 1978 auf, welche „Charakter und Persönlichkeitseigenschaften“ bei der Leistungsbewertung im Sportunterricht nach einer Vielzahl von Autoren berücksichtigt werden sollten:

„Kameradschaftlichkeit, Verträglichkeit, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit, Beherrschtheit, sowie innere Einstellungen zu den Leibesübungen, affektives, soziales, sportethisches Verhalten, Verhalten des

¹ Gall: Zur Evaluation im Sportunterricht, 1978, S. 103

Schülers in der Sportgemeinschaft und bei Partnerübungen und außerdem: Mitarbeit, Fleiss, persönlicher Eifer, Beständigkeit, Zielstrebigkeit, Härte gegen sich selbst etc. “

4 Benotung

Pro Bewertungsaspekt und Semester ist mindestens eine Note zu erteilen. Im Idealfall werden pro Bewertungsaspekt drei Positionsnoten erteilt. Die Noten sind vor dem Eintrag ins elektronische Notensystem mit den Lernenden kurz zu besprechen. Die Leistungen werden wie folgt bewertet:

- 6 = sehr gut
- 5 = gut
- 4 = genügend
- 3 = ungenügend
- 2 = schlecht
- 1 = sehr schlecht

Aus den einzelnen Noten wird die Durchschnittsnote errechnet. Halbe Noten sind zulässig.

5 Eine Beurteilungskriterienliste für den Sportunterricht

5.1. Struktur und Funktionen der Liste

Die Liste soll einerseits gewährleisten, dass Schüler bezüglich der zu vermittelnden Kompetenzen im Rahmen des Sportunterrichts auch tatsächlich Fortschritte machen, andererseits ist sie als Grundlage für die Notenfindung gedacht. Ferner dient die Liste mit den Kriterien dazu, dem Lehrer eine Basis für eine strukturierte Schülerbeobachtung zu verschaffen und ihm die Dokumentation des Schülerverhaltens zu erleichtern sowie die vollzogene Aneignung von Kompetenzen der Lernenden zu erkennen.

Die einzelnen Beurteilungskriterien orientieren sich an den fachspezifischen Themen. Mit den ersten drei Kriterien sollen die wichtigsten Aspekte der motorischen Kompetenzen erfasst werden; das vierte und fünfte Kriterium bezieht sich auf personale Kompetenzen. Die Kriterien sechs bis dreizehn sollen soziale Kompetenzen erfassen, die Kriterien vierzehn bis achtzehn das im Zusammenhang mit sportlichen und spielerischen Phänomenen stehende Wissen.

5.2. Beurteilungskriterien

- 1.) Sportliche Leistung innerhalb der Sportartengruppe hinsichtlich
 - a. Weiten, Zeiten, Höhen (z. B. Leichtathletik, Schwimmen)
 - b. Schwierigkeit, Bewegungsqualität (z. B. Geräteturnen, Tanz)
 - c. Effizienz, Spielerfolg (z. B. Spiele)
- 2.) Steigerung der sportlichen Leistung während des Unterrichtszeitraums unter Berücksichtigung der individuellen Leistungsniveaus (im Sinne eines Gesamteindrucks der Lernfortschritte, aber auch auf der Grundlage mehrmalig wiederholter motorischer Tests)
- 3.) Vielseitigkeit (im Sinne einer vielseitigen sportlichen Leistungsfähigkeit)
- 4.) Lernfähigkeit und -bereitschaft (Bereitwilligkeit, sich auf neue Aufgaben einzulassen)
- 5.) Anstrengungsbereitschaft (Bemühen und Einsatz beim Üben, Spielen usw.)
- 6.) Selbstständigkeit (eigenständiges Lösen von Aufgaben)
- 7.) Zuverlässigkeit (verlässliche Erledigung von Aufgaben)
- 8.) Hilfsbereitschaft (Unterstützung von Mitlernenden)
- 9.) Rücksichtnahme auf schwächere Mitlernende (fürsorgliche Achtsamkeit für Mitlernende)
- 10.) Akzeptieren schwächerer und Anerkennung stärkerer Mitlernender (Tolerierung von Könnensdifferenzen)
- 11.) Fairness im Spiel (Beachtung und Einhaltung vereinbarter Regeln)
- 12.) Kooperationsfähigkeit und -bereitschaft (Zusammenarbeit beim Lösen von Aufgaben)
- 13.) Fähigkeit und Bereitschaft zur gewaltfreien Konfliktbewältigung (argumentative Lösung von Auseinandersetzungen)
- 14.) Verständnis für Trainings- und Bewegungsphänomene (Wissen um Trainingsprinzipien, Trainingswirkungen etc.)
- 15.) Spielverständnis (Verständnis für adäquate taktische Verhaltensweisen)
- 16.) Regelkenntnisse (Wissen um die in einzelnen Sportarten geltenden Regeln)
- 17.) Methodische Einsicht (Nachvollziehen der methodischen Inszenierung von Lernprozessen)
- 18.) Interesse an und Wissen um Gesundheit und Hygiene (Kenntnis von gesundheitsfördernden und gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen im Sport)

Es wird ausdrücklich betont, dass nicht Persönlichkeitseigenschaften von Lernenden im Mittelpunkt des Bewertungsprozesses stehen, sondern ihr beobachtbares Verhalten bei der Bewältigung von Lernprozessen.